

Könnte ich ihn nur einmal sehen oder sprechen! rief Meta im tiefsten Schmerz die Hände ringend; o, vergönnen Sie mir und ihm dieses Glück, Herr Professor!

Wie, Sie wollen zu dem Gefangenen, mein Fräulein?

Er ist mein Verlobter! versetzte das junge Mädchen einfach.

Er ist der Mörder ihres Vaters.

Nein, o nein, — und wenn er es wirklich wäre, mir könnte er es nicht verheimlichen. O, erfüllen Sie mir diese Bitte, Herr Professor, Sie verletzen damit keine Pflicht.

Der Professor besann sich eine Weile, die schönen Augen der jungen Dame blickten ihn so sehend, so trauervoll an.

Nun gut, sprach er entschlossen, ich selber begleite Sie heute Abend in's Gefängniß. Doch geben Sie mir ihre Hand darauf, mit dem Gefangenen keinen Fluchversuch zu verabreden oder ihm verbotene Dinge, als Messer und sonstige Werkzeuge zuzuführen.

Ich schwöre es Ihnen bei der Seele meines Vaters, sprach Meta feierlich.

Gut, dann stellen Sie sich Punkt 6 Uhr heute Abend bei mir ein.

Meta dankte ihm herzlich und ging mit dieser stillen Hoffnung fort. Sie wollte noch zu dem Grabe ihres Vaters und von da hinaus nach dem Hofthaus, doch hatte sie ihre Kräfte überschätzt und mußte sich glücklich preisen, ihr Vaterhaus erreicht zu haben, das sie mit dem Gefühl einer Fremden betrat, da sie es schon nicht mehr als ihr eigenes betrachtete.

Der Professor hatte Wort gehalten und sie zur bestimmten Stunde nach dem Gefangenenhause geführt, wo der Kerker des Geliebten ihr auf fünf Minuten geöffnet werden sollte.

Ich lasse Sie allein mit dem Gefangenen, mein Fräulein! sprach er ernst, und ich werde Sie hier erwarten, — mehr als fünf Minuten darf ich Ihnen nicht zusehen. Ich baue auf Ihr Wort.

Meta drückte dem wackeren Manne dankend die Hand und trat in den engen, unheimlichen Raum, der all' ihr Glück und Leid umfaßte. Der Aufseher setzte die Laterne auf den Boden und ließ die Thür, nachdem er sich entfernt, hinter ihr in's Schloß fallen.

Von einem niedrigen Lager erhob sich eine Gestalt.

Wer besucht mich hier? tönte eine wohlbesamte Stimme.

Karl, — mein Karl!

Gott im Himmel, ist das ein schöner Traum oder Wirklichkeit?

Meta stürzte an seine Brust und weinte laut. Du bist zu dem Unglücklichen gekommen, flüsterte er, ihr Stirn und Hände küßend, Du glaubst an ihn, nun mögen sie mich hinschleppen auf's Schaffot, wenn sie durchaus ein Opfer haben müssen, — ich sterbe freudig, da Deine Liebe mir folgt.

Meta erhob sich hastig empor und blickte ihm tief in die Augen.

Und Dein erster Gang gilt mir. O, dürftest ich Dir diese Liebe vergelten, Du treues Herz!

Ja, ich glaube an Dich, Karl! sprach sie leise, nie kam ein Zweifel an Deine Unschuld in meine Seele. Wie könnte der Mörder das Kind seines Opfers in Liebe umfassen, wie es sagen, demselben offen und frei in's Auge zu schiden.

Hab Dank, Geliebte! rief Karl, sie fest umschlingend. Ja, ich bin unschuldig an dem Tode Deines Vaters und kann es nur tief beklagen, daß es meine Hülfe war, welche das Gräßliche vollbrachte. Ich vergaß Alles in jenem Moment, als er mir Geld bot, mir eine Ehrlosigkeit zu machen, — ich dachte nicht mehr an meine Waise, — doch Gott ist mein Zeuge, daß kein Mordgedanke in meine Seele kam. Man bezweifelte meine Behauptung hinsichtlich des Geldes, da man es nirgends hat aufzünden können, weder bei dem Toden, noch im Walde, — nun weh, mögen sie mein Leben hinnehmen als Löse, ich sterbe gern, da ich Dich noch einmal gehen, aus Deinem Munde den Glauben an meine Unschuld vernommen. —

Er stockte, der Aufseher schob draußen den Riegel zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

[Ein ganzes Regiment vergiftet.] Das Völkner Blatt „Droeba“ meldet über folgende, geradezu unglückliche Thatsache: Neulich erkrankte plötzlich die ganze Garnison des Städtchens Durgelt unter choleraähnlichen Symptomen. Sofort wurde aus Kutais telegraphisch ein Militärarzt herbeigerufen: bis zu der Ankunft desselben gelang es aber dem osurgeltischen Arzt Herrn Dawidowitsch zu constatiren, daß die Soldaten in Folge Genusses von Mehl erkrankt seien, welches aus dem letzten türkischen Kriege als verborben zurückgelassen war, jedoch auf Befehl des Regiments-Kommandanten zum Brodbacken verwendet werden mußte. Das hiedurch erparte Geld behielt der Oberst für sich. Auch der aus Kutais angekommene Militärarzt constatirte dieselbe Ursache der Erkrankung des ganzen Regiments, indem er von dem Kommissbrod einem Schweine zu essen gab, welches kurz darauf unter gleichen Vergiftungssymptomen verendete. Dessenungeachtet gab der Militärarzt in seinem offiziellen Rapport „ungesunde Luft“ als Ursache der plötzlichen Erkrankung der ganzen Garnison an, und sofort wurde diese von Durgelt nach den benachbarten Orten verlegt.

* Ein Bauer sucht um eine Audienz beim Minister nach. Diener: „Se. Excellenz sind heute ausgegangen.“ (Durchs Fenster zeigend.) „Dort, — sehen Sie!“ Bauer: „So preiß' ich ihn schnell!“

* [Mittel gegen bissige Hausdrachen.] Ein Arzt in London heirathete die fünfte Frau. Als man ihn fragte, auf welche Weise er seine ersten Frauen verloren habe, gab er die malitiose Antwort: „Das untrügliche Mittel, seine Frau los zu werden, ist, ihr niemals zu widersprechen, ihr immer Recht zu geben und sie immer gewähren zu lassen, — ohne Widerspruch kann keine Frau leben, und so sind sie denn alle an stiller Wuth gestorben.“

* Gegen Schlaflosigkeit empfiehlt ein englischer Arzt folgendes einfache Mittel als erprobt: Befeuere die Hälfte eines Handtuches mit Wasser, lege sie so in den Nacken, daß sie zugleich die Hälfte des Hinterkopfes bedeckt, und schlage darauf, um schnelle Verbundung zu verhindern, die trockene Seite des Luches darüber. Die Wirkung ist rasch und angenehm, indem sie das Gehirn erfrischt und einen gelinderen Schlaf hervorbringt, als dies durch irgend ein narcotisches Mittel bewirkt werden kann. Man kann warmes Wasser anwenden, aber die Meisten ziehen kaltes vor. Für diejenigen, welche an zu großer Aufregung des Gehirns leiden, sei es infolge von geistigen Arbeiten oder von Sorgen und Kummer, hat sich dieses Mittel als eine wahre Wohlthat erwiesen. Da, wo Schlaflosigkeit eine Folge von Unterleibsbeschwerden ist (Blutwille etc.), hat sich der sogenannte Gürtel, der darin besteht, daß ein in kaltes Wasser getauchtes und wieder ausgewundenes Tuch um den Leib geschlagen und darüber ein trockenes befestigt wird, vielfach bewährt.

* Welchen Nutzen rationelle Schweinezucht abwirft, zeigt folgendes Faktum. Ein Bäcker in Hirsau bei Calw besitzt ein jetzt 2jähriges Mutterchwein, welches bis jetzt 58 Junge warf. Am ersten Wurf kamen 9 Junge zur Welt, welche per Paar im Durchschnitt 31 M., also zusammen 139 M. 50 Pf. galten, das zweite Mal warf das Schwein 12 Stück, welche zu 28 M. per Paar verkauft wurden, also einen Erlös von 168 M. erzielten, das dritte Mal gebar es 16 Junge, welche zu 28 Mart per Paar 224 M. einbrachten, so daß der Besitzer für diese 3 Würfe zusammen 531 M. 50 Pf. einnahm. Vor einigen Tagen kam der 4. Wurf, bestehend aus 21 Jungen, zur Welt, von denen 2 verendeten, während die übrigen 19 vollständig gesund und recht groß sind.

Landwirthschaftliches.

* Alter Samen. Bei manchen Gemüsepflanzen ist es durchaus vorthellhaft, Samen,

der wenigstens einige Jahre alt ist, zur Aussaat zu verwenden. Dies verdient ganz besonders bei Gurken, Melonen, Kürbissen u. Bohnen Berücksichtigung. Sie werden dann weniger in's Kraut treiben und mehr Früchte ansetzen. Alter Salatamen giebt Pflanzen, die nicht so leicht in Samen schießen als von frischem. Dasselbe ist auch bei Spinat und Rettigen der Fall.

* (Vorbeugungsmittel gegen Kartoffelkrankheit.) Nach Erfahrungen hilft gegen Kartoffelkrankheit, wenn solche, wie heuer, später erst aufzutreten droht, das Abmähen oder Abwaiden der Stengel durch Schafe. Die Krankheit fängt bekanntlich damit an, daß sich schwarze Punkte auf den Blättern zeigen (erste Spuren der Pilze), nach einiger Zeit geht erst die Krankheit auf die Knollen über, es wäre deßhalb sehr zu raten, wenigstens probeweise die Stengel, sobald sich Spuren der Krankheit zeigen, abmähen, abwalzen oder abhüten zu lassen.

(Landw. Wochenbl.)

* Beschlagen widerstehender Pferde. Der Consul Döhlenius gibt nach seiner Praxis in Chili folgendes höchst einfache und unschädliche Mittel an. Man steckt die beiden Ohren des Pferdes häufig reichlich eines schon hinunter den Nackenriemen des nicht allzu lose angelegten Trennzeuges, das Liebertrafende dieser höchst einfachen Manipulation an dem sich sonst in voller Freiheit der Bewegung befindlichen Thiere bewirkt eine eigenthümliche Unempfindlichkeit; es läßt sich ruhig beschlagen. Sollte der Versuch etwa bei Rossen nicht glücken, so kann man ihnen noch ein Tuch über die Augen hängen. Noch habe ich kein Pferd, das dort berührt war, sich nicht beschlagen zu lassen, außer gefesselt am Boden liegend, gefunden, das nicht auf diese bequeme Art zum Stillhalten gebracht worden wäre. Jedenfalls lohnt sich sehr der Mühe, es zu versuchen, da kein Apparat erforderlich und keine Wirthschaft nöthig ist, die das Thier für spätere Operationen noch schmerz macht.

* Konservirung des Riemen- und Lederzeuges. Um das Riemen- und Lederzeug gegen die zerstörende Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen zu bewahren, schlägt Prof. Arius in dem „Maschinenbauer“ vor, der zum Fetten des Lederzeuges anzuwendenden Lederfett eine kleine Menge Glycerin zuzusetzen, wodurch das Lederzeug stets in gutem und geschmeidigem Zustande erhalten werde. Daraus würde auch folgen, daß das Riemen- und Lederwerk eine längere Dauer erhalte, ein Umstand, welcher bei den hohen Materialpreisen und Arbeitslöhnen nicht ohne Bedeutung für die Kasse des Landwirths und des Pferdehalters ist.

Fruchtpreise.

Winnenden den 22. Septbr. Kernen — M. — Pf. Dinkel 9 M. 16 Pf. Haber 7 M. 48 Pf. Ferner per Simri: Gerste 4 M. 40 Pf. Roggen 3 M. 40 Pf. Weizen 2 M. 60 Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 70 Pf.

Obstpreise

Stuttgart den 24. Sept. (Obstmarkt.) Wilhelmshof: 1400 Säcke Mostobst à 4 M. 20 bis 4 M. 40 Pf. vr. Jr. Bietigheim den 23. Sept. Dies. Mostobst wurde zu 4 M. bis 4 M. 50 Pf. per Ztr. verkauft, gebrochenes feineres Obst zu 2 M. pr. Eri.

Frankfurter Goldkurs vom 24. Sept.

20 Frankenstücke	16 15—19
Englische Sovereigns	20 35—40
Russische Imperials	16 67—71
Dollars in Gold	4 22—24
Dulaten	9 61—66

Frankfurter Bank-Diskonto 5%, Reichsbank-Diskonto 5%.

Wetterausicht für den 26. Septbr.:

* „Veränderliche Bewölkung, vorwiegend trocken.“

Temperatur 1 Uhr Nachmittags: 13° +R.

Der Murrthal-Bote.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. in Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Badnang. An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Verfügung des R. Justizministeriums vom 16. Juni 1880 (Regbl. S. 156) darauf aufmerksam gemacht, daß die **Wahlen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1882** spätestens vom 1. Oktbr. d. J. an eine Woche lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht ausgelegt und **spätestens bis 15. Oktbr. d. J.** an das Amtsgericht eingeleitet werden müssen. Den 28. Sept. 1881. Oberamtsrichter Grathwohl.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Dienstknecht Jakob Grau von Langert, Gemeinde Fichtenberg, O. A. Gaildorf, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungsbefehl wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern. Badnang den 26. Sept. 1881. R. Amtsgericht. Oberamtsrichter Grathwohl.

Beschreibung. Alter: 22 Jahre. Statur: unterst. Haare: blond, trägt dunkles Wams, dunkle Hosen und ein wahrscheinlich mit F. K. gezeichnetes Hemd.

R. Amtsgericht Badnang. Zurückgenommen

wird der am 22. d. M. gegen Wolfgang Berghammer, Eisenbahnarbeiter von Thurmannsberg, wegen schweren Diebstahls erlassene Steckbrief. Den 27. Septbr. 1881. Amtsrichter Bessler.

Badnang. Reichstagswahl betr.

Auf Grund Erlasses des R. Oberamts vom 24. d. M. wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. September 1881 (Murrthalbote Nr. 113) publicirt, daß die Reichstagswählerliste bis **5. Okt. d. J.** zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause ausgelegt, auch die Frist zu Erhebung von Einwendungen gegen dieselbe bis **5. Oktober d. J.** offen ist. Den 27. Sept. 1881. Stadtschultheißenamt. G. d.

Badnang. Bekanntmachung & Warnung.

Nachdem in letzter Zeit Fälle vorkamen, daß der Wasserstand im Reservoir in den Frühstunden sehr gering war, so liegt die Vermuthung eines unverantwortlichen Wasserverbrauchs von einzelnen Einwohnern durch Offenlassen der Hähnen die ganze Nacht über, ohne Verwendung des Wassers, dringend nahe. Zudem man vor allen Uebertretungen der Statuten über Abgabe von Wasser zu Privatleitungen aus dem städtischen Wasserwerk wiederholt verwarnet, wird hiemit bekannt gemacht, daß für jeden zur Anzeige kommenden Uebertretungsfall dem Delator aus der Stadtkasse eine Prämie von 20 M. zugesichert ist, unter möglicher Namensversicherung, der Uebertreter aber, neben einer empfindlichen Conventionalstrafe, sofortige Entziehung des Wassers zu erwarten hat. Den 27. Sept. 1881. Stadtschultheißenamt. G. d.

Badnang. Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Stadtpflege sind die **Zahlungen der Steuerzahldigleiten pro I. Halbjahr so gering ausgefallen, daß es erörter unumgänglich ist, ihren Verbindlichkeiten gegen andere Klassen zc. nachzukommen.** Es werden deßhalb alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit ihrer Steuer pro I. Halbjahr, d. i. vom 1. April bis 30. Sept. d. J. noch im Rückstand sind, dringend aufgefordert, dieselbe im Laufe dieser Woche auf dem Rathhause zu entrichten. Den 26. Sept. 1881. Stadtschultheißenamt. G. d.

Badnang. Einzug des Nachtgeldes der städt. Hofgüter.

Derselbe findet von heute an bis zum 15. Oktober d. J. statt, worauf die Pächter aufmerksam gemacht werden. Den 28. Sept. 1881. Stadtpflege. Springer.

Sulzbach. Holzverkauf.

Aus den Gemeindefaldungen werden nächsten **Samstag den 1. Okt. d. J., Nachm. 2 Uhr,** 4 buchene Blöde, zu Wagnerholz tauglich, 2 eichene Abschnitte, 40 Km. buchene Scheiter und Prügelholz, wie 93 Km. weisstannene Hühner, welche besonders zum Heizen der Bügelstühle, für Feuerarbeiter und zum Anfeuern der Steinkohlenöfen sich eignen, zum Verkaufe gebracht. Den 28. Sept. 1881. Schultheißenamt.

Murrhardt. Farren-Ankauf.

Die Stadtgemeinde kauft einen jungen ca. 12—15 Monate alten Zuchtfarren musterhaften Schlages u. s. w. Anträgen entgegen. Den 27. Sept. 1881. Stadtpflege.

Spiegelberg. Schafweide-Verpachtung.

Die Wirtenschaft auf hiesiger Markung wird für die nächsten 3 Jahre von Martini 1881 bis Ambrosi 1884 am **Donnerstag den 6. Okt. d. J.** Nachmittags 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Sept. 1881. Schultheißenamt. Kauffmann.

Sulzbach. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 120 bis 140 Stück Schafe besahren werden kann, wird am **Montag den 3. Oktbr.,** Mittags 1 Uhr, im Rathszimmer von Martini 1881 bis 1. Januar 1882 verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Sept. 1881. Gemeinderath.

Badnang. Corsetten

in größter Auswahl empfiehlt **Louis Vogt.**

Badnang. Zu verkaufen:

8 Stück bereits noch neue Weinfässer im Gehalt von 40—1200 Liter, sowie eine Granit- u. Bohnenstaude hat im Auftrag zu verkaufen **Kaiser G. Gredtenbach.**

Badnang. Ovalsab,

wie eine Planschirtel und einige Centner Dinkelstroh hat im Auftrag zu verkaufen **Laban Weigle.**

Sachung.
Das Neueste in
Damenmäntel, Paletots & Tuchjaken
empfehlen in großer Auswahl und billiger als jede Konkurrenz
Hermann Schlehner.

Wohls so beliebt geworden, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle
Seife als vorzüglich anerkannt
Universal-Glycerin-Seife
empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut
unübertroffene Waschmittel per Stück 10, 20 und 50 Pfg. Unentbehrlich zum
Waschen für Kinder.
Fabrik von **H. P. Beyschlag**, Augsburg
Niederlage bei **Hrn. C. D. Uebelmesser** a. Markt in Backnang.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN nach **BALTIMORE**
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
Wegen Passage wende man sich an
die **Direktion des Norddeutschen Lloyd** in Bremen oder an deren
Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten
Louis Göchel jr., Zingelstra. in Backnang.
August Seeger in Murrhardt. **Paul Schwarz** in Winnenden.

Neu! Patent-Hopewell-Ofen Neu!
mit und ohne Regulir-Einrichtung.
Vorteile: Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, große
Wärmeabgabe, zugleich Erwärmung des Fußbodens, große Koch-
platte, Wärmegewinn durch den Kamin und bequeme
Wartung.

Neu! Zu beziehen durch alle Ofenhandlungen. Neu!
W. Gruff Saas & Sohn
Reinhofnungshütte.

Spiegelberg.
Geld-Antrag.
Gegen gefällige Sicherheit hat die
biefige Stiftungspflege **250 M.** zum
Ausleihen parat.
Stiftungspflege **Angerbauer.**

Zwerenberg.
Geld-Antrag.
900 M. Pflegschaftsgelder hat
auszuleihen
Anwalt **Schieber.**

Geld
leihen gegen Pfandsicherheit aus
Joos & Ströbel in Heilbronn.
Ohne Vermittlung von
Agenten und ganz kostenfrei
können gegen gute Pfandsicherheit
Anleihen
sich abgeben werden von
der **Oberamts Sparkasse**
Backnang.

Unterweissach.
Einen neuen und einen alten
Wagen
mittl. Stärke hat zu verkaufen
W. Runz, Schmieb.

Sulzbach. Einen jungen
Dachshund,
Rüde, achte Rasse, hat billig zu verkaufen
Vader Säbich Wittwe.

Oppenweiler.
Einen kleineren guten
Kastnofen
verkauft
Wieland, Wagner.

Backnang.
Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Ulrich Theurer, Rothgerber.

Wiktualien-Preise
vom 28. Septbr. 1881

2 Kilo weißes Brod	60
2 Kilo schwarzes Brod	40-45
500 Gramm Dörrfleisch	45
Rindfleisch	45
Schweinefleisch	60
Kalbfleisch	50
Kuhfleisch	35
Lammfleisch	40-40
Gammelfleisch	30-34
Butter	80-90
Schweinefleisch	13
1 Liter Milch	13
Eier 2 Stück	24-30
Milchschwaue, 1 Paar	2 M 50
Stroh	3 M - 3 M 50
Heu	3 M - 3 M 50

Frachtbrieft
zu haben in der
Druckerei des Murrthalboten.

Vom Kaiser Wilhelm.

Es ist gewiß interessant, eine in der Zeitungs-
presse maßgebende Stimme des Auslandes über
die Lebenskraft, Thätigkeit und Energie des Kaisers
Wilhelm zu vernahmen; denn was ein ange-
sehene ausländisches Blatt davon schreibt, ist
naturgemäß über dem Verdacht erhaben, als führe
der Patriotismus die Feder und male zu rosig.
„In mancher Hinsicht“ — so schreiben die
„Dain News“, nächst den „Times“ das be-
deutendste Blatt Englands — „ist der deutsche
Kaiser einer der wunderbarsten Monarchen. In
den Achtzigern stehend, besitzt er Kräfte, physische
Ausdauer, wie wenige zeitgenössische Monarchen.
Was er in Bezug auf Truppenrevuen leistet,
übersteigt sicherlich das, was ihm zwei andere
königliche oder kaiserliche Persönlichkeiten nach-
zuthun können. Das Alter mag seinem Gesicht
mittheilen, aber es hat die stahl-
harte Form dieses Anlitzes nicht verändert. Vor
wenig mehr als zwei Wochen war seine Zu-
kunft mit dem Zaren Alexander der Mittel-
punkt aller Gespräche. Der deutsche Kaiser kam
morgens in Danzig an, die Stadtbehörden be-
grißten ihn, und er beantwortete rüstig
nach Langgatten nach dem Gouvernementsge-
bäude. Die Bevölkerung drängte sich auf den
Bänke. Die Bevölkerung drängte sich auf den
festlich geschmückten Straßen, und der Kaiser
war unermüdet, all die Grüße, die ihm dar-
gebracht wurden, zu erwidern. Der Zar ließ
auf sich warten, aber der Kaiser war während
dieser Zeit nicht müde, sondern benutzte sie zu
Konferenzen mit dem Fürsten Bismarck. Dann
konferenzen mit dem Fürsten Bismarck, dann ging er zu
Schiff, dann fand die Begegnung mit dem Zaren
statt, dann nahm er an dem Festdiner teil und
dann fuhr er mit der Eisenbahn zurück nach
Berlin.

ging nach Hamburg, nach Ikehoe, er stieg zu
Pferde, um Paraden abzuhalten, er saß von
morgens bis nach 2 Uhr nachmittags, trotz man-
cher Regenschauer, im Sattel, dann nahm er
an einem Festessen in Ikehoe theil, dann fuhr
er wieder nach Hamburg zurück, dann kam er
wieder nach Ikehoe, dann ging er nach Kiel
und hielt dort eine Flottenrevue ab, dann kehrte
er nach Berlin zurück, um hierauf wieder nach
Karlsruhe zu den Hochzeitsfeierlichkeiten zu
reisen.

Es ist für den Kaiser eine besondere Freude,
Truppen Revue passieren zu lassen, denn er ist
ein geborener Soldat und man weiß, daß er
sich nie behaglich fühlt, wenn er nicht seine
Uniform trägt, und nie sieht er zufriedener aus,
als wenn er im Sattel sitzt und den Gruß seiner
schönen Regimenter empfängt, die an ihm vor-
übermarschieren. Truppen zu besichtigen, ist für
ihn aber kein Zeitvertreib, sondern eine ernste
Arbeit — er ist selbst Soldat und ist für das
Wohl der Truppen besorgt. Die deutschen Trup-
pen erwidern allerdings diese Zuneigung auf's
vollständigste, und man kann wohl sagen, daß
kein anderer Monarch seinem Heere so viel ist,
wie der Kaiser Wilhelm dem glänzenden Batail-
lonen, deren Hebenmuth ihm die Kaiserwürde
verschafft hat. Der Grund dafür ist, daß der
Kaiser in der That ein Soldat seiner Erscheinung,
seinem Wesen und — seinem Herzen nach ist.
„Mehr noch denn als Soldaten liebt man
aber in Deutschland den Kaiser als die Ver-
körperung des deutschen Einheitsgedankens, was
Wunder, daß man im ganzen deutschen Reich
voll Verehrung zu einem Monarchen aufblickt,
der in diesen Jahren leistet, was eben Kaiser
Wilhelm vollbringt!“

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
* Des 100. Geburtstages unseres vereinig-
ten Königs Wilhelm wurde nicht nur in

kirchlicher Feier, welche auch in hiesiger Kirche
am vorigen Sonntag stattfand, gedacht, sondern
in verschiedenen Städten wie in Cannstatt, Not-
tenburg u. s. w. reiste sich auch ein Festzug
unter Theilnahme der Korporationen, Vereine
u. s. w. würdig zur Seite. Das Andenken an
diesen Regenten, der 48 Jahre lang mit Weis-
heit und Gerechtigkeit unser Land zum großen
Segen regierte, wird besonders bei der älteren
Generation unaussprechlich sein. Hat ja auch der
deutsche Kaiser nicht unterlassen können, gerade
diese Zeit zu wählen, einen Besuch in Stuttgart
auszuführen und am heutigen Tage eine der
tiefeinsten Schöpfungen dieses vortheilhaften
Fürsten, das landwirthschaftl. Volkfest in
Cannstatt zu besuchen, welches durch diese
Anwesenheit tausend und abertausend Besucher
mehr als in den letzten Jahren erhalten haben
wird.

Stuttgart den 26. Sept. Obwohl der
Himmel heute früh ein nicht allzufreundliches
Gesicht macht, so wehen doch in allen Straßen
von den Häusern Fahnen und mit den Eisen-
bahnzügen kommen zahlreiche Fremde von Nah
und Fern, um den Kaiser sehen zu können. Tau-
sende von Menschen hatten auf dem Wege vom
Bahnhofe bis zum Neßbenschloß Aufstellungen
genommen. Gegen 11 1/2 Uhr begannen die
Kriegervereine von hier und der Umgebung, die
Feierwehr, die Schützengilde mit Fahnen und
Musik ihren Aufmarsch, um gleichfalls Spa-
zier zu bilden. Zu gleicher Zeit begannen auch
die Equipagen mit den zum Empfang geladenen
Personen vorzufahren. Zehn Minuten vor 12
Uhr erschien unter jubelndem Hochrufen 12
Majestät der König Karl in Generalsuniform
mit Erzherzog v. Sottemberg, Prinz Wilhelm
(in rother Husaren-Uniform) und dessen Gemah-
lin. Sobald der Zug in Sicht war, verknüpften
vom Schützenhause her Kanonensalven aus
den der Schützengilde vom König geschickten
französischen Geschossen das Herannahen des
Kaisers. Jetzt kam Leben in die Menge. Un-

verwandt richteten sich aller Blicke nach dem
Portal des Bahnhofes, aus welchem der kaiser-
liche Gast treten sollte. Als der Zug einlief,
eilten der König, die Prinzen Wilhelm und
Beimar, dem Zuge entgegen, Kaiser und Kö-
nig umarmten und küßten sich herzlich, alsdann
folgte die Begrüßung der Mitglieder der kgl.
Familie und der anwesenden Personen. Als die
würdevolle Gestalt des Heilens Kaisers sichtbar
erhob sich brausender Jubelruf, welcher sich wie
Donnergeroll bis zum Neßbenschloß fortplante.
Der Kaiser, welcher in Generalsuniform erschien
und sehr gut ausah, fuhr in einer zweispänni-
gen Hofequipage, nach allen Seiten freundlichst
grüßend, mit dem Könige nach dem Schloß,
wo sofort die Kaiserflagge aufgehißt wurde.

25. Sept. Außer dem kaiserlichen Be-
suche sollen in den nächsten Tagen noch mehrere
besuchen, so des Großherzogs von Hessen.
— J. M. die Königin hat ihren hohen
Gemahl nicht hieher begleitet. Sie hat wie der
„Staatsanz.“ berichtet, „hierauf Angehts der
ungünstigen Witterungsverhältnisse dieses Spät-
jahr aus Vorsicht verzichtet.“
— In einer Versammlung von Vertrauens-
männern der deutschen und konservativen Par-
teien des Wahlbezirks I., Stuttgart Stadt
und Amt, wurde Herr Gemeinderath Dr. Götz
in Stuttgart als gemeinschaftlicher Kandidat auf-
gestellt. Herr Dr. Götz hat die Kandidatur an-
genommen.

* Der Aufenthalt des Kronprinzen und
der Kronprinzessin von Deutschland und
Preußen in Friedrichshafen, wo sie am 24. d.
Mittags eintrafen, hat nur wenige Stunden ge-
dauert; sie sind Beide noch am gleichen Abend
auf die Weinburg bei Nordsach, einem Landstüb-
chen der Fürstlich Hohenzollern'schen Familie, abge-
reist.

* Die Delegirten-Konferenz deutscher
Gewerbe- und Handelskammern trat am Mon-
tag in Stuttgart unter Vorsitz des Kommer-
zienraths Sick zusammen. 19 Handels- und
Gewerbekammern sandten Vertreter. Auf der
Tagesordnung stand zuerst das „Reichsge-
setz über die Neuregulirung des Innungswesens“
zur Verhandlung. Die Berichterstattung hatte
Neuburger (Stuttgart) in Händen. Nach
erregter Debatte nahm die Versammlung fol-
genden Antrag von Dr. Brehmer (Albst) an:
„Die Konferenz erkennt den Erlaß des Gesetzes
betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom
18. Juli als den ersten wichtigen Schritt zu
einer kräftigen Organisation des Gewerbestan-
des auf öffentlicher, staatlicher Grundlage an,
und hält es ungeachtet der mancherlei Klagen
und Anstände, welche gegen das Gesetz erhoben
werden, für eine Pflicht der Gewerbetreibenden,
nimmere unverzüglich mit der Innungsbildung
vorzugehen, bez. die bevorstehenden Innungen
auf der neuen Grundlage umzugestalten, insbe-
sondere muß es eine Aufgabe der Gewerbetre-
benden, sowie der Handels- und Gewerbekammern
sein, in dieser Beziehung die Initiative zu er-
greifen und bei den Behörden auf thunlichste
Erleichterung in der Handhabung der Vorschrif-
ten über die Innungsbildung hinzuwirken.“
Hieran reihte sich ein sehr eingehender Vortrag
von Kommerzienrath Lang (Blaubeuren) über
Organisation und Thätigkeit württemb. Fach-
schulen, sodann ein Beschluß, eine Commission
statuten in die Hand nehmen nach einer Berathung
über die Organisation, Aufgabe und Thä-
tigkeit neuer Innungen. Nach den Verhand-
lungen fand ein gemeinsames Diner und der
Besuch der Ausstellung statt.

* Vom oberen Murrthal den 25. Sept.
Die Passagiere des gestrigen Mittagszuges, der
vor 12 Uhr die Station Murrhardt passirte,
konnten Zeugen sein von einem entsetzlichen At-
tentat Thierquälerei. Ein Murrhardter
Mezger hatte zwei Schweine zum Einladen und,
wie es scheint, war der Raum im Hundestall zu
klein und das was dieser Umstand unmöglich
machte, wurde der Stürzigkeit des Thieres zu-
geschrieben. Und weil nun Fäuste und Sichel-
ablässe von ihm und seinen 2 Helfersbessern
nichts ausrichteten, stieß einer der Dreien dem
innen befindlichen Thiere, das nach außen drückte,

einen Besenstiel ins Auge und drückte längere
Zeit mit einer solchen Gewalt in die Augenhöhle,
als ob es einen schweren Stein wegzumähen
gälte; das strömende Blut und das zerstörte
Auge machten ihm gar keinen Begriff von den
Schmerzen des armen Thieres. Der Unwille
des Publikums und das Eingreifen des Stations-
vorstandes brachten es so weit, daß das eine der
Thiere befreit und in einen andern Stall ver-
bracht wurde. (S. M.)

Dehringen den 25. Sept. Die deutsche
Partei des XI. Wahlkreises (Backnang, Hall,
Dehringen, Weinsberg) hat sich, soviel wir hören,
in Betreff der bevorstehenden Reichstagswahl
dahin geeinigt, den Kandidaten der Konservativen,
Hrn. Gutschäcker Strodtbeck von Weins-
berg bei Weinsberg, zu unterstützen. Derselbe
hat sich bereit erklärt, sich in denjenigen Punk-
ten, in welchen er von dem Programm der
deutschen Partei abweicht, reservirt zu verhalten.
(S. M.)

Eßlingen den 25. Sept. Die Jahres-
versammlung des Vereins der württ. Gemeinde-
und Korporationsbeamten fand heute
in hiesiger Stadt statt. Derselben war gestern
die seit Jahren von dem Verein veranstaltete
freiwillige Gehilfenprüfung vorausgegangen, bei
welcher 24 Kandidaten erschienen und 22 der-
selben für befähigt erklärt wurden. Die heutige
Versammlung, welche zahlreich besucht war, wurde
in der Aula des neuen Realschulgebäudes ge-
halten. Derselbe wurde von dem Vereinsvor-
stand, Oberbürgermeister Wüst von Heilbronn,
mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Hierauf
erhielt Stadtpflege Weith von hier das Wort,
um seinen Bericht über die Errichtung eines
Unterstützungsvereins für die Hinterbliebenen
der Gemeinde- und Korporationsbeamten zu er-
statten. Der zweite Gegenstand der T.D. führte
zu einer Eingabe an das Ministerium des Innern,
es möchte für die Kandidaten des niederen Ver-
waltungsdienstes ein gleicher Lehrcurs eingeführt
werden, wie ein solcher seit Jahren für die
Notariatskandidaten mit gutem Erfolge besteht.
Der dritte Gegenstand, betr. Mißstände bei
Uebertragung des Gerichtsvollzieherdienstes an die
Ortsvorsteher, wurde von der Tagesordnung
abgesetzt, da nach der erst vor kurzer Zeit
erfolgten Einführung der neuen Gerichtsgelege
weitere Erfahrungen abzuwarten seien. Dagegen
wurde in der Mitte des Vereins angeregt, in
welchem Stadium sich die durch die Reichszivil-
gesetzgebung bedingten Einwirkungen auf unsere
freiwillige Gerichtsbarkeit, insbesondere das In-
ventur- und Teilungswesen, die Kaufs- und
Pfandsachen befinden. Man beruhigte sich je-
doch dabei, das Vertrauen auszusprechen, daß
Regierung und Stände, welche in dieser Ange-
legenheit im Sinne der Erhaltung bewährter
Einrichtungen thätig gewesen seien, den Gegen-
stand nicht aus den Augen verlieren werden.
Hierauf wurde die Versammlung geschlossen,
nachdem sie zum Sitze der Versammlung des
nächsten Jahres Crailsheim bestimmt hatte.
Um 2 Uhr fand das gemeinsame Mittagmahl
im Gasthof zur Krone statt. Den ersten Toast
brachte der Vereinsvorstand Wüst auf Se.
Majestät den König aus. Weitere Toaste ern-
sten und heiteren Inhalts folgten.

Zur schauerlichen That in Heilberg
wird weiter gemeldet, daß der Ghemann des bar-
barischen Opfers als der That verdächtig ge-
fänglich eingezogen ist. Außer anderen Momen-
ten spricht gegen denselben, daß er seine Frau
häufig mißhandelte, auch in mißlichen Vermögens-
verhältnissen sich befindet, in Folge deren die
Zwangsvollstreckung gegen ihn eingeleitet wurde.

Aus Wertheim kommt die Kunde von
einem schrecklichen Unglücksfalle, der
sich gestern in der Nähe dieses Städtchens er-
eignet hat. Der Wertheimer Metzgermeister
Maxim Bergmann fuhr mit seinem jährli-
gen Schindeln in einem Hundesfuhrwerk, das er
erst seit einiger Zeit erworben hatte, über Land,
als der Hund durchging und in rasender Eile
fuhrwerk und Insassen in die Tauber führte.
Da Hilfe nicht zur Hand war, so mußten Vater
und Schindeln, ebenso das Thier in den Wellen
ertrinken. Der Unglücksfalle hinterläßt eine Wittve
und 8 Kinder.

* In Ringseil M. Biberach schlug
vorigen Freitag der Blitz in eine Hinterherde
auf der Waide, wobei ein Stück getödtet wurde,
3 weitere sich jedoch wieder erholtten.

(Brandfälle.) Am Sonntag Abend
brannte in Gmünd die Wirthschaft zum Storden
ab. In Dberbaumgarten bei Friedrichs-
hafen ein Haus mit angebauter Scheune. Neun
Stück Vieh gingen hiebei zu Grunde.
Dresden den 25. Sept. Der Ausschuß
des Centralverbandes deutscher In-
dustrieller hat in der heutigen Sitzung be-
schlossen: 1) Die Reichsregierung zu ersuchen,
mit unserem Nachbarstaat Rußland wegen
Abchlusses eines den beiderseitigen Verkehr er-
leichternden Handels- und Zollvertrages sobald
als thunlich in Unterhandlung zu treten. 2) Der
Ausschuß gibt sich hiebei der Erwartung hin,
daß der Reichstag nicht antehen wird, die Reichs-
regierung mit denjenigen Vollmachten auszu-
rüsten, welche geeignet sind, diese Verhandlungen
zu einem für beide Theile heilsamen Ab-
schluß zu führen. 3) Der Ausschuß beschließt
zugleich, noch heute eine Kommission zu erwäh-
len, welche beauftragt wird, aus dem reichhaltigen
und wichtigstigen Material die Grundlinien
zusammenzustellen, welche bei dem Entwurfe eines
deutschrussischen Handels- und Zollvertra-
ges als Unterlage benutzt werden können.

Oesterreich-Ungarn.
Lemberg. Am Freitag hat es hier ge-
schneit. Das Schneewetter dauerte fast den
ganzen Tag; die niedrigste Temperatur war 1
Grad Wärme. Hieraus erklärt sich die kühle
Witterung. — Hierzu wird von Czernowitz
bichter Schneefall berichtet.

Italien.
Barcelona den 26. Sept. Präsident und
Sekretär des sozialistischen Kongresses wurden
wegen der gestern zu Gunsten der Nihilisten
beschlossenen Erklärungen verhaftet.

Frankreich.
Paris den 27. Sept. Die Correspondenz
„Havas“ beziffert die in Tripolis eingetrossenen
türkischen Truppen auf 9000 Mann. Die Pforte
vergaß für die Besoldung und Verpflegung der
Truppen vorzusorgen und war daher genöthigt,
eine Zwangsanleihe auf die Stadt Tripolis auf-
zunehmen, worüber große Unzufriedenheit unter
den Eingeborenen herrschte. Gleichwohl ist die
Ankunft neuer Truppentheile angekündigt. Scheit
Kamun und dessen Sohn Habbali Cherr, welche
eine hervorragende Rolle bei dem Aufstande in
Sfax spielten, sind in Tripolis angekommen und
dürften neue Unruhen und Agitation veran-
lassen.

Großbritannien.
London den 25. Sept. Wie aus Bom-
bay gemeldet wird, ist es zwischen dem Emir
Abdurrahman und Gub Khan am 22. d. zum
Kampfe gekommen, wobei Gub Khan geschlagen
wurde. Die Desertion von zwei Regimentern
entschied die Schlacht. Gub Khan floh nach
Herat mit Hinterlassung von Kanonen und
Bagagen. Der beiderseitige Verlust soll bedeu-
tend sein. Der Emir ist bis jetzt noch nicht in
Kandahar eingezogen, die Stadt wird indes als
unhaltbar bezeichnet.

London den 26. Septbr. Der „Times“
wird aus Guitland vom 25. ds. Mts. telegra-
phirt, daß Candabar dem Emir die Thore ge-
öffnet habe. Die Bagars und die umliegenden
Dörfer wurden theilweise geplündert. Der Emir
beabsichtigt, in 4 oder 5 Tagen nach Herat zu
marschiren. — Dem „Standard“ geht von dort
Mittheilung vom 25. ds. Mts. darübr, daß der
Emir die Vollmacht von Transvaal die Rati-
fikation der Konvention mit England verweigert
habe.

Rußland.
* Die Willür, mit welcher bisher oft ge-
nutzt die „Verschickung“ nach Sibirien
gehandhabt worden ist, soll auf kaiserlichen Be-
fehl in Zukunft fortfallen. Jede Verbannter
soll vor ihrer Ausfuhr durch eine Kommission
von ihrer Ausfuhr begutachtet werden; auch soll die
„Verschickung“ nie auf längere Zeit als fünf

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 116

Samstag den 1. Oktober 1881.

50. Jahrg.

Jahre erfolgen. Auch bei den bereits Ver-
schrittenen soll nachträglich noch eine bestimmte
Zeitsdauer festgesetzt werden.

* Etwa 300 russische Edelleute haben sich
unter dem Namen „Heilige Legion“
als eine Gegenvereinigung gegen nihilistische
Attentate auf das Leben des Zaren gebildet. Sie
verfügen über große Geldmittel und wenden ein
vollständiges System geheimer Organisation in
der Verfolgung ihrer Zwecke an. Ihr Einfluss
bei Hofe soll, wie es heißt, dem der gewöhn-
lichen Geheimpolizisten bei weitem überlegen sein.

Amerika.

Washington den 26. Sept. In Cleve-
land fand heute das Begräbnis Garfields,
welchem am Katafalk eine solenne Leichenfeier
vorausging, unter allgemeiner Theilnahme statt.
Der lange, sehr imposante Leichenzug bestand
aus 9 Abtheilungen: Truppen, Krieger, Bürger,
Bewerke, Turn- und Wohlthätigkeitsvereine,
Tempelritter, nahezu 10 000 Personen. Mehrere
Kapellen spielten Trauerchorale. Der Leichenzug
wurde von Negern geleitet. 12
der nächsten Freunde Garfields trugen die Äpfel
des Leichentuchs. Bei Annäherung des Leichen-
wagens entblühte sich jedes Haupt. Dem Sarge
folgte eine doppelte Reihe Wagen mit eingela-
denen Gästen, darunter Hayes, Hancock, Sheri-
dan, Sheridan, 100 Senatoren und Kongress-
mitglieder, die Staatsgouverneure,
das Kabinets, das diplomatische Korps, das Ober-
tribunal, die Bürgermeister der großen Städte.
Die Familie Garfield war nicht zugegen, 10
Militärregimenter aus Ohio beschloßen den Zug.
Sämtliche Kirchenglocken läuteten. Kanonen-
schüsse wurden in gemessenen Pausen abgefeuert.
Am Grabe sprach der Kaplan des Regiments
Garfields das Gebet. Die deutschen Gesangs-
vereine trugen Trauergefänge vor. Der Weg
von Square nach dem Friedhof war 6 Meilen
weit dicht besetzt mit 25 000 Zuschauern.

Der Wahrspruch des Herzens.

(Fortsetzung.)

Schon? fragte er leise. Klagt man so grau-
sam mit dem Sonnenstrahl, den Gott erbarm-
ungsvoll selbst dem Sünder auf dem Schäffot
sendet? Ich habe vergebens auf ein Zeichen der
Liebe von meinen Eltern gewartet, setzte er tief
aufatmend hinzu, von Dir, Geliebte, wagte ich
es nicht zu hoffen.

Ich gehe morgen nach dem Forsthaufe und
werde den Eltern Deine Grüße und Küsse bringen,
mein Karl. Habe ja heute erst nach schwerer
Krankheit zum erstenmale das Haus verlassen
können.

Eine innige Umarmung, ein leises Lebewohl,
das wie ein Klagenruf durch den engen Kerker
schwebte, und es mußte geschieden sein.

Der Aufseher ergriff die Laterne und geleitete
Meta schweigend hinaus. Als die Thür
mit lautem Geräusch hinter ihr in's Schloß fiel,
schaute sie sich wankend an die Mauer, und presste
die Hand auf's Herz, um den Schrei zurückzu-
bannen, der sich im verzweiflungsvollen Schmerz
über ihre Lippen drängen wollte.

Der Aufseher geleitete sie nach ihrem Hause,
wo sie ihm dankbar die Hand reichte.

Verurtheilen Sie ihn nicht, er ist unschul-
dig, so wahr die Sterne droben auf uns herab-
funkeln. Hüten Sie sich vor einem Justizmord,
herr Aufseher. Der Wahrspruch des Herzens,
den ich fälle, spricht ihn frei!

Dieser erwiderte nichts, unruhig schritt er
zurück nach seiner Wohnung und beschäftigte
sich mit den Akten des Angeklagten, von dessen
Schuld er ganz zweifellos überzeugt gewesen.
Er war ein gewissenhafter Mann — das letzte
Wort der jungen Dame, deren Charakter ihn
mit Hochachtung erfüllte, wollte nicht an seinem
Ohr verklingen: es hatte ihn mit unruhigen
Zweifeln erfüllt und an sein Gewissen nur zu
mächtig appellirt. — Ja, ja, murmelte er, Gott
behüte mich vor einem Justizmord. Wollte sel-
ber wünschen, daß ich ihn freisprechen könnte,
doch was nützt uns die moralische Ueberzeu-
gung, wo alle Beweise seiner Unschuld fehlen?

Ebenso ruhelos wanderte Meta in ihrem
Zimmer umher, sie wäre am liebsten heute noch
hinaus nach dem Forsthaufe gegangen.

Und was hindert mich daran? fragte sie ent-
schlossen. Ist es nicht meine Pflicht, den ar-
men Eltern die Grüße des Sohnes so rasch als
möglich zu bringen? Könnte es morgen nicht
schon zu spät sein.

Das eintretende Dienstmädchen meldete ihr,
daß Herr Oberst, der bereits zweimal dage-
wesen sei, sie um eine Unterredung bitten lasse.

Erfuche Herrn Oberst morgen herüber-
zukommen, sprach Meta ruhig.

Der Apotheker vernahm diesen Bescheid mit
stichtlichem Verdruss und entfernte sich langsam,
um in sein Haus zurückzukehren. Wie an je-
nem Unglücksabend, setzte er sich auch heute an's
Fenster, um starr und unbeweglich nach dem ge-
genüberliegenden Hause des Senators zu blic-
ken. Niemand konnte den finsternen Mann hier
sehen, da kein Licht im Zimmer sich befand.
Die Gedanken, welche sein Gehirn durchkreuzten,
waren sehr unbehaglich, und oft fuhr er sich
mit der Hand zornig durch's Haar, dessen Er-
grauen er in den letzten Wochen durch künst-
liche Mittel hatte verbergen wollen.

Unselige Leidenschaft, die mich festhält! mur-
melte er dabei, wer konnte aber auch ahnen,
daß sie die Armut vorziehen würde? Nun habe
ich meine Seele dem Bösen verschrieben und
muß vorwärts, ich mag wollen oder nicht. —
Halt was ist das?

Er blickte schief hinüber, beim Schein der
Gaslaterne sah er eine in Pelz gehüllte Dame
aus dem Nachbarhause treten, die konnte nicht
in Zweifel sein, daß es Meta Hilberg war, und
hastig, von dem Hausknecht, der eine Laterne
trug, gefolgt, durch die Straße eilte.

Ohne sich weiter zu bestimmen, fuhr der Apo-
theker in seinen Klausur, brückte den Hut in
die Stirn, und verließ das Haus, um dieselbe
Richtung einzuschlagen.

Meta hatte einen bedeutenden Vorprung
und war überdies trotz ihrer Schwäche leicht-
füßiger als der ältliche Oberst, dem die La-
terne des Hausknechtes der leuchtende Leitstern
sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesgewerbeausstellung.

Stuttgart den 27. Sept. Zur Erinne-
rung an den heutigen Tag, dessen in allen Kir-
chen des Landes gedacht wird, hat Bildhauer
Kappeler eine vorzügliche Büste des ver-
ewigten Königs Wilhelm in der Aus-
stellung zur Anschauung gebracht. Sie ist auf-
gerichtet am Erker des Brauer'schen Herren-
zimmers. — Vom 1. bis 8. Okt. wird das Ein-
trittsgeld 50 Pf. betragen. Der Schluß der
Ausstellung ist entgiltig auf den 9. Okt.
angelegt. — Am gestrigen Tage traten 4500
zahlende Personen in die Ausstellung. Um
1/2 10 Uhr kamen 2 Eisenbahnzüge von Heiden-
heim und Crailsheim von über 500 Personen,
um die Ausstellung zu besuchen. — Besuch der
Landesausstellung am Sonntag
über 5000 Personen.

Stuttgart den 24. Sept. Gestern wurde
die September-Ausstellung von gärt-
nerischen und landwirthschaftl. Pro-
dukten, die in den überdachten Seitenwegen
des Stadtparkes untergebracht ist, eröffnet. Die
Ausstellung ist ungemein reich und mit vorzüg-
lichen Obstsorten besetzt, was zu der Annahme
berechtigt, daß selbst der kalte Winter 1879 bis
1880 unseren Obstgärten keinen gar zu emp-
findlichen Schaden zu verursachen vermochte.
In Trauben ist auch ganz ausgezeichnetes aus-
gestellt, ebenso in Gemüsen etc. — Dekorativ
die schönste Ausstellung hat der landwirthschaft-
liche Verein Espingen vorgeführt. Die Früch-
ten-Pyramide ist recht geschmackvoll dekorirt.
Die Weinbauerschule von Weinsberg ist durch
ein hochfeines Assortiment Trauben und Gemüse
vertreten. Sie steht außer Preisbewerbung.
Der landwirthschaftl. Verein Weinsberg mit
seinen 300 Sorten Tafel- und Wirthschaftsobst
gibt ein schönes Zeugnis der hohen Kultur der
bortigen Obstzucht, ebenso der Karlsverein

troden.

Magtadt den 25. Sept. Einige Parthien
Hopfen wurden vorige Woche zu 105 M. per
Ctr. verkauft.

Frankfurter Goldkurs vom 27. Sept.
Markt W.
20 Frankenstücke 16 15—19

Gottesdienst der Parochie Badnang
am Freitag den 30. September Vorm. 10 Uhr
Vorbereitungsrede und Beichte: Herr Helfer
Stahlecker.

Wetterausicht für den 28. Septbr.:
* Veränderliche Bewölkung, vorwiegend
troden.

Bedarfsum mit seinen Obst-, Gemüse- u. Trau-
ben-Sorten. Ungefähr 60 hochstehende Sorten Wein-
trauben hat der Weingärtner-Verein Heils-
bronn geschickt, darunter auch eine Riesentraube,
mit Wändern in den Heilbronner Stadtfarben
geschmückt. Das pomologische Institut in Reut-
lingen hat nicht weniger als 350 Sorten
Äpfel, 20 Sorten Birnen und 25 Sorten Trau-
ben ausgestellt, durchweg hochstehende Exemplare.
Die landwirthschaftl. Bezirksvereine von Na-
golds und Calw leisteten Gutes im Gemüße-
bau. Die Akademie Hohenheim hat eine recht
instruktive Ausstellung gemacht; sie hat die ver-
schiedensten Obstsorten systematisch geordnet. Her-
vorzuheben ist ferner die Ausstellung der Frei-
herrl. v. Sturmfeber'schen Schlossgärt-
nerei in Oppenweiler, die feine Sorten vor-
führt. Auch von Ebersberg sind Trauben
ausgestellt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Frankfurt den 26. Sept. Bei der heu-
tigen Pferdeprämierung erhielten für schwere
Zugpferde den ersten Preis unter 4 Kon-
kurrenten die Herren Gebrüder Lösslein aus
Cannstatt; für leichte Zugpferde bekamen
unter 10 Paar zur Konkurrenz gestellten den
ersten Preis ebenfalls die Herren Lösslein.

Landesproduktendrie.

Stuttgart den 26. Septbr. In letzter
Woche hatten wir richtiges Herbstwetter mit
wenig Regen und wechselnder Temperatur; das-
selbe hat auf die Reife der Trauben günstig ge-
wirkt und bei unserem Weingärtnerstand wieder
eine freundlichere Stimmung hervorgerufen, auch
das Einbringen des Herbstfructes wurde ermög-
licht und dem weiteren Verderben desselben Ein-
halt gethan; dagegen zeigt sich bei den Kar-
toffeln jetzt die Wirkung der nassen Witterung
der letzten Wochen, indem neuerer Zeit viel mehr
franke Knollen gefunden werden, als vor dem
Regenwetter, doch ist es nicht so stark, daß
Grund zu Besorgnissen vorhanden wäre, denn
für menschliche Nahrung sind gesunde Kartoffeln
genug vorhanden, was sich in den niederen
Preisen derselben deutlich ausdrückt. Auf den
bayerischen und württembergischen Schrannen hat
fast durchweg eine Steigerung der Preise statt-
gefunden, dagegen ging auf unserer heutigen
Börse der Verkehr sehr schleppend und es wurde
wenig umgesetzt.

Wir notiren per 100 Kilogr. Waizen, württ.
— M. — Pf. bis — M. bayr. 26 M. 25 Pf. bis
27 M. 10 Pf., russ. — M. — Pf. bis — M.
ungar. 27 M. 25 Pf. Dinkel — M. Kernern
26 M. 50 Pf. bis 27 M. — Pf., Gerste, württ.
18 M. 50 Pf. bis 10 M. — Pf., Hafer 14 M.
50 Pf. bis 15 M. 50 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Saab bei
Wagenladung: Mehl Nr. 1: 38 M. — Pf. bis
39 M. — Pf. Nr. 2: 36 M. — Pf. bis 37
M. — Pf. Nr. 3: 33 M. — Pf. bis 34 M.
— Pf. Nr. 4: 28 M. — Pf. bis 29 M. — Pf.

Obstpreise
Stuttgart: 4,20 M.
bis 4,40 M. per Ztr. (Zufuhr 1500 Sack.)
Blaubere: 4,20 M. per Ztr. Bietig-
heim: Mostobst 4—4,50 M. pr. Ztr., gebro-
chenes 2 M. pr. Ctr. Heilbronn: Mostobst
3—5,50 M. pr. Ztr., gebrochenes 2 M. bis
2,20 M. pr. Ctr. Brackenheim: Mostobst
4 M. und darüber, gebrochenes 2 M. pr. Ctr.
Ul: Mostobst 3,70—4,20 M., Birnen 4 bis
4,10 M. pr. Ztr.

Hopfen.
Magtadt den 25. Sept. Einige Parthien
Hopfen wurden vorige Woche zu 105 M. per
Ctr. verkauft.

Frankfurter Goldkurs vom 27. Sept.
Markt W.
20 Frankenstücke 16 15—19

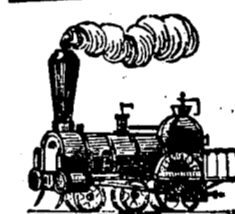
Gottesdienst der Parochie Badnang
am Freitag den 30. September Vorm. 10 Uhr
Vorbereitungsrede und Beichte: Herr Helfer
Stahlecker.

Wetterausicht für den 28. Septbr.:
* Veränderliche Bewölkung, vorwiegend
troden.



Nadelholzstammholz- u. Brennholz-Verkauf.

Revier Murrhardt.
Am Samstag den 8. Okt., Morgens 9 Uhr in der Krone in
Fornsbach aus Hornberg, Abth. 9 und Rothendahl Abth. 3:
4 Stämme 1. Klasse mit 10,01 Fm.
25 " 2. " " 38,11 Fm.
153 " 3. " " 152,64 Fm.
250 " 4. " " 128,41 Fm.
34 Klöße 1. und 2. " 40,38 Fm.
Am: 2 eichen Anbruchholz, 36 buchene Scheiter, 15 dto. Prügel und Anbruch,
105 tannene Scheiter, 194 dto. Prügel und Anbruch und 40 tannene Hinden;
ferner wiederholt aus Rothendahl, Abth. 2 und 6: Am: 4 buchene Scheiter, 5
tannene Scheiter und 25 dto. Prügel und Anbruch.
Reichenberg den 29. Sept. 1881. R. Forstamt.
Bechtner.



Murrthalbahn. Verkauf entbehrlicher Bau- geräthschäften & Baumate- rialien in Gaildorf.

Am Montag den 3. Oktbr. d. J., von Vormittags 9 Uhr
an, kommen auf der Rudolfsmühle bei der Station Gaildorf verschiedene
ältere entbehrliche Baugeräthschäften und Baumaterialien, als:
1 großer und 1 kleiner Hebrabnen, Steinhauergelchir, 4 kleine Rollwagen,
Schub- und Schnapptarren, Wogenlasken, Niederprofil-Lasken und 1
Parthie alt Eisen
zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Badnang den 28. Sept. 1881. R. Eisenbahnbauamt.
Möller.

Badnang. Bekanntmachung.

Die Urliste über die zum Dienste als Schöffen und Geschworenen befähig-
ten Personen, welche nach den Vorschriften des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes vom
27. Jan. 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. Jan. 1879, sowie der
Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 hergestellt wurde, ist eine Woche
lang — nämlich vom 1. bis 7. Oktbr. d. J. beide Tage einschließlich — auf
dem Rathhause (im Zimmer des Stadtschultheißen) zu Jedermanns Einsicht aus-
gelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit
der Liste, schriftlich oder zu Protokoll, Einsprache erhoben werden.
Die Anwaltdämter von Ober-, Mittel- und Unterschönbühl, Germannswai-
ler, Stiftsgrunds und Ungeheuerhof haben dieß in ihren Parzellen alsbald be-
kannt zu machen und über den Vollzug anher zu berichten.
Den 29. Sept. 1881. Stadtschultheißenamt. God.

Murrhardt, Amtsgerichts Badnang. Verkauf eines Gasthofs mit Garten.

Gemäß Beschlußes des R. Amtsgerichts Badnang vom
29. Juli d. J. und der Vollstreckungsbehörde vom 17. Aug.
d. J. kommt die nachbeschriebene Liegenschaft der
Gustav Weizsäcker, Sonnenwirths Ehefrau dahier,
an welcher dieser 1/2tel mit Eigentum zusehen und wovon
ihren 3 Kindern erster Ehe 1/2tel zugehören, mit Zustimmung
des Vertreters dieser 3 Kinder in ihrem ganzen Bestande am
Montag den 3. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege und ersten Termine zur öffentlichen
Versteigerung gebracht.
Dieselbe besteht in
Geb. Nr. 120. 5 a 38 qm einem zweistöck. Wohnhaus und Scheuer in
der untern Vorstadt, das Gasthaus z. Sonne, worunter 2 a

35 qm Hofraum. Hat Bauholzgerechtigkeit.
Brandverf.-Anschlag 18,520 M. Anschlag 22,300 M.
Geb. Nr. 120A. Eine an Geb. Nr. 120 angebaute Chaifenremise
Brandverf.-Anschlag 240 M.
Geb. Nr. 120B. Eine neuerbaute Postwagenremise, B. S. A. 480 M.
Nr. 88/1. 12 a 43 qm Baumwiese
3 a 78 qm Gemüsegarten
16 a 85 qm in Grabengärten.

Anschlag von Geb. Nr. 120 A und B und Nr. 88/1 unter dem Haus-
anschlag.
Kaufsliebhaber werden unter dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-
kommission aus Stadtschultheiß Griesinger hier und dem Unterzeichneten ge-
bildet und als Zwangsverwalter Gemeinderath Doderer hier bestellt ist. An
dem Erlöse ist 1/2tel baar am Tage des Zuschlags und der Rest in 3 gleichen
zu 5 Prozent verzinslichen Jahreszinsen auf Martini 1882/84 zu bezahlen.
Das zum Betrieb einer Wirthschaft notwendige Inventar, die Gastzimmer-
Einrichtung, die Fässer und 930 Liter Wein, werden als Zugehör mit dem An-
wesen verkauft.
Auf Geb. Nr. 120 ruht die dingliche Gastwirthschaftsgerechtigkeit, welches
Recht seit unbenklichen Zeiten ausgeübt wird.
Den 17. Aug. 1881. Gemeinderath als Vollstreckungsbehörde:
Namens desselben: Rathschreiber Wegt.

Badnang. Einzug des Pachtgeldes der städt. Hofgüter.

Derselbe findet von heute an bis zum 15. Oktober d. J. statt, worauf die
Pächter aufmerksam gemacht werden.
Den 28. Sept. 1881. Stadtpflege. Springer.

Urlisten für Geschworene & Schöffen, sowie Makate empfiehlt den verehrl. Schultheißenämtern die Druderei des Murrthalboten.

Badnang.
Fabrik-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse des +
Stadtschultheißenamtsdieners Wilhelm
Meigle wird am
Mittwoch den 5. Okt. 1881,
von Vormittags 8 Uhr an,
ein Fabrikverkauf abgehalten, wozu Lieb-
haber in die Wohnung des + Meigle
eingeladen werden.
Den 28. Sept. 1881. R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Althütte. Liegenschaftsverkauf.

Die Pflanzung der Fried-
rich Schwarz'schen Kinder
hier bringt mit Genehmig-
ung des Waisengerichts Mit-
theilung die unten näher beschriebene Lie-
genschaft am
Mittwoch den 5. Okt. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im öffentlichen Aufsteich auf hies. Rath-
hause zum Verkauf:
Gebäude:
69 qm Wohnhaus
15 qm Hofraum
4 qm ddo. nördlich
79 qm Ein einstodiges Wohnhaus
mit getrettem Keller unten im Keller,
Anschlag 670 M.

Heutenbach. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige
Schafweide,
welche mit
120 bis 140
Stück Schafe besahren werden kann, wird
am Montag den 3. Oktbr.,
Mittags 1 Uhr,
im Rathszimmer von Martini 1881 bis
1. Januar 1882 verpachtet, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.
Gemeinderath.